

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 15/16 (1890)
Heft: 2

Artikel: Von der XXI. Generalversammlung der G.e.P.
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-16423>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

INHALT: Protocoll der 21. Generalversammlung der Gesellschaft ehemaliger Studirender des eidgen. Polytechnikums. — Von der XXI. Generalversammlung der G. e. P. — Wettbewerb für den Bau „de Rumine“ in Lausanne. VI. — Miscellanea: Schweizerische Eisen-

bahnen. — Concurrenzen: Friedhof-Capelle auf dem Emmersberg bei Schaffhausen. Bubenberg-Denkmal in Bern. — Vereinsnachrichten. Stellenvermittlung.

Protocoll der 21. Generalversammlung der Gesellschaft ehemaliger Studirender des eidgenössischen Polytechnikums.

Sonntag den 6. Juli 1890 im Grossrathssaale zu Schaffhausen.

Die Generalversammlung wird um 10 Uhr 20 Min. vom Präsidenten der Gesellschaft, Herrn Maschineningenieur Gustav Naville, eröffnet. Die Zahl der Anwesenden ist so gross, dass der von Cantonsbaumeister J. C. Bahnmaier in pietätvoller Weise restaurirte Grossrathssaal kaum genügend Raum für alle bietet. Es mögen etwa 180 Mitglieder und Gäste anwesend sein.

In seiner in französischer Sprache gehaltenen Eröffnungsrede heisst der Präsident die Abgeordneten der Regierung und des Stadtrates von Schaffhausen, die Ehengäste, die Gäste, die Delegirten der beiden Vereine der Studirenden des Polytechnikums, sowie die anwesenden Mitglieder willkommen. Der Ort unserer diesjährigen Zusammenkunft, dessen schöne Lage am majestätischen Rheinstrom, dessen ausgedehnte und blühende industriellen Anlagen haben eine grosse Anziehungskraft auf die Mitglieder unseres Vereines auszuüben vermocht und sie sind in grosser Zahl nach Schaffhausen gekommen, um sich zu freuen an der bedeutenden Entwicklung, welche die romantisch gelegene, einstige freie Reichsstadt in den letzten Jahren genommen hat, eine Entwicklung, um die sie manch andere Stadt im Schweizerlande beneiden darf.

Die Gesellschaft ehemaliger Polytechniker tritt nicht mit grossen Prätensionen auf. Ihr Ziel und Zweck liegt vor Allem in der Pflege der Freundschaft und des collegialen Verkehrs, die während der Studienzeit gegründet und in den darauffolgenden Jahren gepflegt und weiterge-

bildet werden. Aber gerade diese Seite der Wirksamkeit unserer Gesellschaft ist es, welche für die Mitglieder derselben grosse Vortheile und vielfachen Nutzen bietet, indem sie eine innige Verbindung der ehemaligen Schüler unseres Polytechnikums aus der ältesten und jüngsten Zeit herstellt, eine Verbindung, die im gegenseitigen Verkehr der Berufspraxis nicht hoch genug geschätzt werden kann und die in unserer gut geführten Stellenvermittlung so recht anschaulich zum Ausdruck gelangt.

Neben dieser Verbindung der Mitglieder unter sich sind es ferner die Beziehungen, welche die Gesellschaft zu ihrer Mutteranstalt, dem eidgenössischen Polytechnikum, unterhält, die hier Erwähnung finden mögen. Da freut es uns feststellen zu können, dass in der obersten Leitung unserer technischen Hochschule unsere Gesellschaft in hervorragender Weise vertreten ist und dass an der Spitze dieser Oberleitung einer der Unsrigen steht, der noch vor kurzer Zeit unserer Gesellschaft in so vortrefflicher und verdankenswerther Weise vorgestanden hat. Dadurch wird eine innige Fühlung zwischen der Gesellschaft und der Schule, zwischen der Praxis und der Theorie herbeigeführt, die gewiss nur Gutes stiften wird.

Wenn wir auf die Entwicklung unseres Polytechnikums blicken, so können wir mit Befriedigung feststellen, dass durch die Berufung von geeigneten Lehrkräften der Vertretung der französischen Sprache stets grössere Berücksichtigung geschenkt wird. Es ist dies ein längst geäusserter Wunsch, der durch die vor zwei Jahren angenommene Resolution unseres Collegen Gotthardbahn-Director Dietler wieder neu bestätigt worden ist. Auch der äussere Ausbau der Schule, durch die in den letzten Jahren theils vollendeten, theils ihrer Vollendung entgegengehenden grossartigen Laboratorien, darf uns mit Freude erfüllen.

Unter diesen Schöpfungen verdient die im Bau begriffene eidgenössische Festigkeits-Anstalt, welche unter

Von der XXI. Generalversammlung der G. e. P.

I. Der Vorabend.

Die „Ehemaligen“ sind nicht wetterscheu, das haben sie schon oft bewiesen. Wurden sie vor zwei Jahren bei der Fahrt auf dem Zürichsee zart eingetunkt, so ist ihnen diesmal in Schaffhausen das Sturzbad nicht erpart worden. Von Aussen und Innen gleich gut ausgepicht,rotteten sie sich in überraschend grosser Zahl — es mögen über 100 gewesen sein — im Sommerlocal der Casinogesellschaft zusammen. Ein Transparent mit dem Feldzeichen G. e. P., das den Eingang des Gartens zierte, diente den Nachzüglern als Wegweiser. In markiger Rede hiess der Präsident des Schaffhauser Organisations-Comités, Maschineningenieur Hermann von Waldkirch, die Anwesenden willkommen. Der Rhein, seine Kraft und Schönheit möge wohl einer der hauptsächlichsten Anziehungspunkte gewesen sein, welcher die „Ehemaligen“ in so ansehnlicher Zahl herbeigeführt habe. Trotz des bedenklichen Wetters werde Schaffhausen im Stande sein, den Festgästen Einiges zu bieten. — Dass nicht nur Einiges sondern Vieles und Schones geboten wurde, zeigte der Verlauf des Festes. Auch ausser dem Rhein gab es noch manche Anziehungspunkte und einige davon sollen noch viel schöner gewesen sein als der gute Vater Rhein! — Bengalisches Beleuchtung einzelner Baumgruppen des schönen Casinogartens, steigende Raketen und krachende Feuertöpfe markirten den Schluss der Rede. Dass dabei noch Anderes verkracht wäre, ist nicht bemerkt worden, obwohl es von einflussreicher Seite so innig gewünscht wird.

Herr O. Senn bewies durch seinen poetischen Willkomm, dass er auch noch Anderes versteht, als den Gästen für gutes Quartier und eine gediegene Naturalverpflegung zu sorgen. Wir lassen sein Gedicht hier folgen:

Willkommen, ruft der junge Rhein,
Dem Eure Fahrt gegolten,
Gern grüßt er Euch mit seinem Wein,
Mit Wellenschlag und Sonnenschein,
Mit Frohsinn, frisch und golden.

Ein Schweizerjüngling, schön, voll Kraft,
Kommt er durch's Land gezogen,
Man fängt ihn, er entspringt der Haft,
Der Freiheit gilt es, was er schafft
Im Lauf und Drang der Wogen.

Denn nicht in flachem Einerlei
Gibt er sich rasch bezwungen,
Von Fels zum Thal, wie tief es sei,
Mit Brausen und mi Donnerschrei,
Hat er sich kühn geschwungen.

„Nur vorwärts“, braust ein machtvolL Lied,
Vorwärts in frohem Streben!
Was Euch durch Kopf und Herzen zieht,
Erfindungsreichem Geist entflieht,
Dem wird er Segen geben,

So spinnt er, mahlt, und dreht und schleift,
Regt tausendfach die Glieder,
Ob Sommer glüht, ob Nordwind pfeift,
Nie, wie es modisch um sich greift,
Legt er die Arbeit nieder.

Mit Wucht schwingt er das Wasserrad,
Nicht acht, — zwölf volle Stunden,
Und zwingt, ein Wunder ist die That,
Die Kraft des Stroms in dünnen Draht,
Gefesselt und gebunden.

* * *

ihrer trefflichen Leitung eine so grosse Ausdehnung genommen hat, dass sie in den alten Räumen nicht mehr Raum genug fand, ganz besonderer Erwähnung.

Als ein wichtiges Ereigniss im Leben unserer Gesellschaft seit unserer letzten Generalversammlung kann die Zusammenkunft in Paris bezeichnet werden. Der überraschend grosse Besuch, die zuvorkommende Aufnahme, die wir dort fanden und für die wir unseren Pariser Collegen, namentlich aber unserem Vertreter daselbst, Herrn Ingenieur *Max Lyon*, nicht genug danken können, haben wesentlich zum Gelingen dieser Zusammenkunft beigetragen. Es ist dieselbe für unsere Gesellschaft von nicht geringer Bedeutung gewesen. Die grosse Beachtung, welche uns von Seite der staatlichen, wissenschaftlichen und fachmännischen Autoritäten Frankreichs geschenkt worden ist, hat dazu beigetragen, den Namen unserer Gesellschaft, sowie auch denjenigen unseres Polytechnikums in weitere Kreise zu tragen und die Vortheile, welche sich daraus ergeben, werden in der Folge kaum ausbleiben.

So sehr uns einerseits diese Errungenschaften erfreuen mögen, ebenso sehr muss es uns anderseits mit Wehmuth und Bedauern erfüllen, wenn wir die Liste derjenigen in dem soeben herausgekommenen Adress-Verzeichniss aufschlagen, die uns in den letzten zwei Jahren durch den Tod entrissen worden sind. Diese Liste der Verstorbenen ist leider so umfangreich, dass von der Nennung der einzelnen Namen hier Umgang genommen werden muss. Unter diesen Namen ist auch derjenige unseres einstigen Ehrenmitgliedes, eines Mannes, dem unsere polytechnische Anstalt Ausserordentliches zu verdanken hat, eingetragen. Die grossen Verdienste unseres Schulratspräsidenten *Karl Kappeler* sind bei dessen Leichenfeier und in den Veröffentlichungen unseres Vereines in so umfassender Weise geschildert worden, sie sind auch allen Anwesenden so gegenwärtig, dass wir uns hier auf die Nennung seines Namens beschränken dürfen.

Ist die Zahl der Verstorbenen auch eine grosse, so wird sie durch diejenige der Neueingetretenen um mehr als das Fünffache übertroffen. Also auch numerisch dehnt sich unser Verein in gedeihlicher Weise aus. Seine Mitglieder sind fast in jedem Lande der Erde zu treffen, sie werden auch im fernen Auslande immer mehr geschätzt

Gastfreudlich winkt von Berg zu Thal
Die alte Stadt Schaffhausen,
Aus schöner Vorzeit manch ein Mal,
Manch Erkerhaus mit alter Zahl
Bezeugt: „Hier ist gut hausen.“

Und so Euch Durst und Laune plagt,
Will ich zum Troste melden:
Es sass, wie schon die Chronik klagt,
Hier jeweils fest und unverzagt
Ein Stamm von Trinkerhelden.

* * *

Stolz grüssst des Unoths treue Wehr
Heral mit hohen Zinnen,
Einst Bollwerk gegen Brand und Speer,
Stich'ne heute seine Hallen leer,
Hochwächter hausen drinnen.

Doch oft in lauer Sommernacht
Er tönen muntre Weisen,
Manch heimlich Flämmchen wird entfacht,
Dieweil die Menge trinkt und lacht
Und frohe Paare kreisen.

Denn unsre Jugend, blond und braun,
Darf keck vor Euch erscheinen,
Blühende Mädchen, stolze Frau'n.
Was schön und lieblich könnt Ihr schau'n,
Ihr werdet drob nicht weinen.

Willkommen denn am jungen Rhein,
Dem Eure Fahrt geweiht ist,
Geniesst der Stunden Sonnenschein,
Strenge bei der Arbeit, froh beim Wein,
So lang das Herz bereit ist.

und gelangen zu Stellung und Ansehen. Möge sich dies auch in Zukunft immer mehr erfüllen, möge unsere Gesellschaft blühen und gedeihen, möge ihre Wirksamkeit auch ferner gute Früchte tragen!

Nach dieser mit Beifall entgegengenommenen Eröffnungsrede, deren Inhalt hier nur auszugsweise wiedergegeben ist, wird auf die Verhandlungsgegenstände, die den Mitgliedern rechtzeitig mitgetheilt worden sind, eingetreten.

1. Protocoll. Das Protocoll der letzten Generalversammlung vom 8. Juli 1888 ist im Vereinsorgan (Schw. Bztg. Bd. XII Nr. 2 vom 14. Juli 1888) und später im 29 Bulletin den Mitgliedern zur Kenntniß gebracht und vom Gesamtausschuss vorläufig genehmigt worden. Eine Verlesung desselben wird nicht gewünscht und da Niemand das Wort darüber verlangt, so wird das Protocoll stillschweigend genehmigt.

2. Jahresbericht. Der Secrétaire der Gesellschaft, Herr Ingenieur H. Paur, erhält nun das Wort zur Ablage des Jahresberichtes, der wie folgt lautet:

a) Statistik. Es ist dieses Jahr zum ersten Mal über eine zweijährige Periode zu berichten, mein Bericht wird aber deswegen doch kurz gehalten werden, da nur einige Zahlen grösser ausfallen.

Was den Bestand unserer Gesellschaft anbetrifft, so ist die Zahl der im Adressverzeichniss aufgeführten Mitglieder 1254, diejenigen mit unbekannten Adressen 123, im Ganzen 1377. Wir haben in den letzten zwei Jahren die schöne Zahl von 169 Neueingetretenen erreicht. Durch den Tod verloren wir 30 Mitglieder.

b) Sitzungen. Der Ausschuss hat mit Bezug auf die Zahl der Sitzungen eine ruhige Periode hinter sich. Er hielt im Ganzen drei Sitzungen ab und erledigte einen Theil der Geschäfte, die fast ausschliesslich administrativer Natur waren, per Circular.

Der engere Ausschuss, d. h. die in Zürich wohnenden Mitglieder des Ausschusses, traten im Ganzen zu sieben Sitzungen zusammen, in denen die laufenden Geschäfte besorgt wurden.

Drei davon waren den Berathungen über die Versammlung in Paris gewidmet. Ausserdem beschäftigte man sich mit dem Rechnungswesen etc. Im Uebrigen liegt die Arbeit der Verwaltung auf den einzelnen Mitgliedern.

Der engere Ausschuss organisierte im Herbst 1889 bei Anlass des Rücktrittes von Herrn Professor Dr. Wild eine kleine Feier, nach des-

„Ein lust'ger Musikant“ mit entsprechenden Illustrationen bildete den Uebergang zur Fröhlichkeit des zweiten Actes. Aber noch eine andere Ueberraschung war den Gästen vorbehalten. Plötzlich öffnen sich die Porten zum Innenraum des Baues. Im Hintergrund strahlen die eisigen Firnen des Jungfraumassivs; die Felswand des „Schwarzen Mönch“ ist mit Affichen bedeckt. Zu was die Herren Köchlin, Trautweiler und Locher fünf Jahre brauchen, das hat Professor Graf in einem Tag hergezaubert. Die Jungfraubahn ist fix und fertig und bereits im Betrieb. Von ferne hört man das Dröhnen der drei 6½ metrigen, hinter einander geschalteten Centrifugal-Ventilatoren und plötzlich speit der geöffnete Tunnelmund nicht mit Güter-, sondern mit Schnellzugsgeschwindigkeit den Kolbenwagen heraus. Der Kolbenwagen hat eine angenehm runde Gestalt; bei näherer Betrachtung stellt er sich als ein Bierfass von beruhigender Fülle dar. Demselben entsteigen die Passagiere; aber in welchem Zustand! Ganz erstarrt werden sie auf einem eisernen rothglühenden Ofen aufgethaut, doch dies hilft nichts. Erst als die zarte englische Miss von dem schmucken Conducteur energisch fröttirt und aus einer grossen Cognac-Flasche erlabt wird, erwacht sie schamhaft erröthend. Der uniformierte Conducteur erklärt nun das System der Bahn mit allen Sicherheits- und anderen Vorrichtungen, bei welchen sogar das ausserhalb des Kolbenwagens angebrachte „Cabinet inodore“ mit automatischer Entleerung nicht vergessen ist. Nicht nur gegen das Festkeilen, sondern auch für das Anhalten an beliebiger Stelle sind neue Vorrichtungen geschaffen. Zu letzterem dient eine bekannte braune, klebrige Flüssigkeit, die schon manchen „Ehemaligen“ festgehalten und vor allzufrühem Nachhausekommen bewahrt hat. Plötzlich ertönt das Abfahrtssignal, die Passagiere steigen ein, die Ventilatoren setzen sich in Bewegung und mit Windeseile entschwindet der Kolbenwagen im Tunnel. — Heitere Burschenlieder aus dem vom Schaffhauser Comité vertheilten Liederhefte beschliessen den fröhlichen Abend.